

24. 2. 27.

hieb,

so, nun ist die Arbeit fast getan,
u. ich will mich also schnell hinsetzen für
die beiden letzten Briefe zu beantworten.

Sieh, mein Schatz, dies Werk von Ibsen be-
rührt mich ganz ungeheuer u. es ist schon großar-
tig. Ich glaube doch, daß Ibsen reif im Sinne von
Otto Brauns ist; er ist analytisch sehr fein u. sicher
ein Mann mit einer sehr feinen seelischen Verfassung.
Er ist schon Künstler! Nur die Ausdrucksform ist es,
die mich stört.

Ich nehme an, daß die „Frau vom Meer“ in
verhältnismäßig jungen Jahren geschrieben wurde; denn
wenn ich den Peer Gynt - der mir nur noch ganz
dunkel in Erinnerung ist - anschau bzw. wieder her-
vorhole, so ist da doch eine Höhe, die man mit For-
ster, Faust' vergleichen kann u. wie ich glaube, vergli-
chen hat.

Nein, ich glaube, der Unterschied liegt ganz
so anders: Ibsen, soweit ich das zu beurteilen ver-
mag aus dem Wenigen, das ich kenne, ist durch aus
Positivist. Und schon aus diesem Grunde - nur aus diesem
etwa? - muß er bei dem gleichen Thema, dem gleichen
Resultat doch eine andere Ausdrucksform haben,
als z. B. Döng, der in derselben Richtung denselben
Stoff bearbeitet haben könnte, u. doch anders!

Der Artikel über Georg Brandes sollte auch
nicht Besonderes sein; er hatte mich nur interessiert,
weil er mir verständlich machte, warum Bang mit
ihm brechen mußte, also auch rein vom litera-
rischen Standpunkte aus. —

Das Rülke-Wort von gestern ist fein. Kommentar
überflüssig. Sage, mein guter Schatz, wie kommt Du
auf die Idee, daß ich annehme, Du wolltest stehen blei-
ben? Mit meinem Wort ist von Dir in diesem Zusam-
menhange die Rede gewesen, außer in der Rede. Nun-
mer Lütt! Wie kommt Du soartiges von mir glauben?

Warum ist mir, ich könnte Dir versichern,
damit ich die Trennung beenden könnte! Jetzt verstan-
den?

Die Sache mit Post ist sehr merkwürdig. Nun,
die nächsten Tage werden mir wohl Auskunft darüber
bringen. Vor allem aber eines, Liebling: Wieder Brief
von Berlin auch ausfallen mag, rege Dich nicht auf!
Am liebsten wäre mir schon, Du schicktest ihn mir zu
eröffnet zu, in evtl. bitte ich Dir seinen Inhalt mit.

Sap- Du Dich tüchtig pflegt, freut mich, wie
Du Dir denken kannst; ich würde Dir empfehlen, alle
8 Tage das Gewicht zu kontrollieren, damit Du siehst,
ob die Pflege gut genug ist. Auf alle Fälle muß
Du etwas stärker werden, da Du gegenwärtig wie ein
Strickstock aussiehst. Wenn Du magst, kannst Du mir
Deine wöchentlichen Gewichtszunahmen mitteilen. —

Heute habe ich einen sehr guten Artikel über
Psychologie bei Tuberkulose gelesen. Er ist so fein an
manchen Stellen, daß ich ihn Dir nicht vorenthalten will.

sondern ihn bis dieser Tage geschickt. Ich habe ihn heute noch nicht zu Ende lesen können. Außerdem will ich, wenn ich nachher nicht zu müde bin, noch im Brisse lesen, obwohl ich jetzt schon ein ausgesprochenes Schlafbedürfnis habe.

gestern Abend habe ich nach Dresden, Trauschwitz in Bielefeld Kwerbungen losgeschickt. Voraussichtlich bin ich Sonntag nicht in Berlin, sondern hier, falls nicht der Landrat von Landkr. Bielefeld mich auffordert nach B. für eine Disputation zu kommen, wie ich ihm vorschlug.

Auch Sonntag in 8 Tagen sind wir in Berlin oder sollen wir es in Anbetracht unseres Ortsplans noch hinausschieben? Wie denkst Du darüber?

Merkst Du, wie müde ich bin? Habe wohl, mein guter Schatz. Ich küsse Dich einzig immer in. immer wieder.

Dein Lieberster

ruf an Großmutter.

Fräulein



Marga Köpner,

Brannschweig

Karlshausallee 26